

Fontanne's, Depéret's — um nur die wichtigsten Namen zu nennen — haben bisher kaum eine Nutzenanwendung auf die österreichischen Neogenbildungen gefunden.

Während die Conchyliologie manche neue Bahnen erschlossen hat, manche alte Anschauungen, wie, um nur ein Beispiel herauszugreifen, der Artbegriff, sich wesentlich verändert haben, während die reichen Erfahrungen des Auslandes viele neue Beziehungen der verschiedenen Faunengebiete eröffnen mußten, hat sich auch daheim eine ruhige weitere Entwicklung vollzogen. In aller Stille ist eine Fülle von paläontologischem Material zusammengetragen worden, so insbesondere ist in dieser Zeit die für das außeralpine Wiener Becken so wichtige Lokalsammlung des Eggenburger Museums entstanden, die Johann Krahuletz in 40jähriger Sammeltätigkeit geschaffen hat. Dadurch ist die Erforschung der so reichen Fauna der österreichischen Miocänbildungen nicht nur vor einem Stillstande bewahrt worden, sie hat durch die ungeheuere Vermehrung des der Bearbeitung harrenden Fossilienmaterials eine mächtige Förderung erfahren, deren Früchte aber noch nicht geerntet worden sind. Diese Bereicherung ist gerade für die neogenen Randbildungen des Manhartsberges im weiteren Sinne um so wertvoller, da sie manche Fundorte betrifft, deren Fauna erst jetzt erschöpfend bekannt geworden ist, wie manche Punkte des Gebietes der Stadt Eggenburg, z. B. die Bauernhanselsandgrube, dann Zogelsdorf, Kühnring-Hochstraße, Burgschleinitz, Maissau, Maigen, Roggendorf u. a. Diese Fundorte haben manche neue Formen geliefert, während alte, seit langer Zeit berühmte Plätze, wie Loibersdorf und Gauderndorf, die Hauptausbeute schon zu Hoernes' Zeiten gegeben haben. Auch in topographischer Hinsicht ist durch diese Sammlung eine wichtige Ergänzung geschaffen worden, indem die Verbreitung der einzelnen Formen an einer größeren Zahl von Punkten festgestellt werden konnte, wodurch die innigeren Beziehungen der einzelnen isolierten Reste von Neogenbildungen dieser Gegend erwiesen worden ist, für die man bisher weit größere faunistische Unterschiede anzunehmen geneigt war.

Die durchgeführte Bearbeitung der Bivalvenfauna des außeralpinen Wiener Beckens hat in verschiedener Richtung